

Erste Ausgabe mittags
Besuchspreis:
Monatlich 0.00 Mark frei ins Haus.

Deutsche Reichs-Zeitung

Bonner Volkswacht

Donnerstag 14. Juli

Drahtadresse: Reichszeitung Bonn
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 60

Erste Ausgabe mittags
Anzeigenpreis:
(10 mm breit) ...

Deutsch-französische Spannungen

Deutsche Abwehr!

Zu Seiten der Leipziger Reichsgerichtsurteile.
Reichsjustizminister Schiffer nahm gestern vor einem geladenen Kreis von Hören (auch französische Bevollmächtigte) das Wort zu einer durchaus leidenschaftlichen aber entschiedenen Entgegnung auf den französischen Ministerpräsidenten Briand.

Die Rede des französischen Ministerpräsidenten enthielt in letzter Zeit in ganz auffälliger Art schäblich Unfreundlichkeiten und Angriffe gegen Deutschland. Durch diese von uns keineswegs provozierten Ausfälle wurde zum mindesten der Eindruck erweckt, als ob dadurch immer aufs neue der Haß und die Leidenschaft der Kriegszeit wieder aufgeführt werden sollten, um eine Grundlage für die Fortsetzung einer Politik der Gewalt gegen Frankreich zu schaffen.

Nach Zeitungsmitteilungen hat Herr Briand die Leipziger Prozesse als einen Skandal, als eine Parodie der Gerechtigkeit, als ein Theaterstück, eine Komödie bezeichnet. Wenn diese Nachrichten zutreffen, so ist es nicht nur ihm zu sagen, daß der französische Ministerpräsident in nicht zu verantwortender Weise mit der Ehre seiner Mitmenschen umgegangen ist.

Die Leipziger Prozesse sind die Tatsache, daß die Urteile des Reichsgerichts nicht so ausgefallen sind, wie eine leidenschaftlich erregte propagandistisch aufgeheizte Stimmung in Frankreich es erhofft hatte? Glaubt er, daß das Reichsgericht die Angeklagten lediglich der Anklage entsprechend zu verurteilen sollte? Wenn es so gewesen wäre, dann allerdings wäre das Verfahren vor dem Reichsgericht nicht nur ein Theaterstück, eine Komödie gewesen, sondern es hätte sich ein deutsches Gericht niemals ereignen lassen. Aber dem ist nicht so.

ungen irrig sein sollen. Aber denen, die sie erlassen haben, das ehrliche Streben nach Gerechtigkeit abzusprechen, dazu hat er kein Recht. Die Unparteilichkeit, Unabhängigkeit und strenge Sachlichkeit der deutschen Rechtspflege, insbesondere der des höchsten Gerichtshofes, das Ergebnis einer jahrhundertlangenen Rechtsentwicklung, sind in der Welt anerkannt, und ihr wohlbekanntes Ruf wird durch die von der Presse mitgeteilte Anschuldigung des französischen Ministerpräsidenten nicht erschüttert werden. Wenn sie nicht hier in Widerspruch zu der öffentlichen Meinung Frankreichs befindet, so möge Herr Briand sich erinnern, wie oft die öffentliche Meinung seines Landes sich in Widerspruch zu der eigenen Justiz befunden hat, in Prozessen, die gerade um deswillen eine gewisse geschichtliche Beachtung erlangt haben.

Rur in einer Beziehung mag man mit Herrn Briand die Leipziger Prozesse als ein Theaterstück, ein Drama — freilich nicht eine Komödie, sondern eine Tragödie — bezeichnen, nämlich insofern als Deutschland allein seine Kriegsverbrechen zur Verantwortung zieht und sich nicht einmal auf die in der Liste aufgeführten Personen beschränkt, sondern, seinen Gesetzen gehorcht, jeden begründeten Verdacht von sich aus verfolgt. Dem kann Herr Briand abhelfen, wenn er diejenigen seiner Landesleute unter Anklage stellt, die ihm als eines Kriegsverbrechens verdächtig bezeichnet werden. Tut er es nicht, so möge er wenigstens darauf verzichten, durch seine Behauptungen den Völkern noch zu vermehren, der durch die prozedurale Unbilligkeit einer traugigen und jahrelangen Vergangenheit ohnehin stets aufs neue geschürt wird.

Paris, 13. Juli. In der gestrigen Senatssitzung gab Briand unter großem Beifall folgende Erklärung ab: Da wir zur Überzeugung gekommen sind, daß Deutschland die Kriegsverbrechen nicht in genügender Weise bestraft, erklären wir, daß es noch gerechte Richter in Frankreich gibt und hoffen, daß unsere Behörden uns zustimmen, daß wir das Recht da suchen, wo es zu finden ist. Wir haben beschlossen, Deutschland zu zeigen, daß die Macht auf unserer Seite ist und wir haben erklärt, daß die Befehle von Döberitz, Ruhrodt und Düsseldorf kein Ende nehmen wird, solange die Vertragsbestimmungen und besonders die Bestimmungen über die Bestrafung der Kriegsverbrecher nicht ausgeführt worden sind.

Paris, 13. Juli. Die Leipziger Prozesse sind die Tatsache, daß die Urteile des Reichsgerichts nicht so ausgefallen sind, wie eine leidenschaftlich erregte propagandistisch aufgeheizte Stimmung in Frankreich es erhofft hatte? Glaubt er, daß das Reichsgericht die Angeklagten lediglich der Anklage entsprechend zu verurteilen sollte? Wenn es so gewesen wäre, dann allerdings wäre das Verfahren vor dem Reichsgericht nicht nur ein Theaterstück, eine Komödie gewesen, sondern es hätte sich ein deutsches Gericht niemals ereignen lassen. Aber dem ist nicht so.

Paris, 13. Juli. Die Leipziger Prozesse sind die Tatsache, daß die Urteile des Reichsgerichts nicht so ausgefallen sind, wie eine leidenschaftlich erregte propagandistisch aufgeheizte Stimmung in Frankreich es erhofft hatte? Glaubt er, daß das Reichsgericht die Angeklagten lediglich der Anklage entsprechend zu verurteilen sollte? Wenn es so gewesen wäre, dann allerdings wäre das Verfahren vor dem Reichsgericht nicht nur ein Theaterstück, eine Komödie gewesen, sondern es hätte sich ein deutsches Gericht niemals ereignen lassen. Aber dem ist nicht so.

England und Leipzig.

D.B. Paris, 13. Juli. Wie Havas aus London berichtet, fragte ein Abgeordneter im Unterhaus den Staatssekretär des Äußeren, ob er in der Lage sei, jetzt das Haus zu verständigen, ob die französische Regierung ihre Vertreter von Leipzig wegen der Urteile gegen die Kriegsverbrecher abberufen habe. Staatssekretär antwortete, daß die französische Regierung in der Tat diesen Befehl erteilt habe. Der Abgeordnete fragte weiter: „Wagt es in der Abicht der britischen Regierung, sich diesem Vorhaben der französischen Regierung anzuschließen und darauf zu bestehen, daß diese Kriegsverbrecher vor einem alliierten Gericht abgeurteilt werden?“ Staatssekretär erwiderte, daß er auf diese Frage nicht antworten könne, bevor er Instruktionen erhalten habe.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

M.B. Brüssel, 13. Juli. Dem Coir wird aus Paris mitgeteilt, daß in der gestrigen Konferenz zwischen Loucheur und dem von Berlin zurückgekehrten Sachverständigen Guggenheimer die unterbreiteten Vorschläge der deutschen Regierung in Bezug auf die Termine der ratenweise zu erfolgenden Lieferungen eine günstige Aufnahme fanden. Der vorgeschlagene Rohob wird morgen der Generalversammlung vorgelegt werden, zu der die einleitenden Besprechungen heute beginnen.

M.B. Paris, 13. Juli. Das zwischen dem Sachverständigen der Reparationskommission und dem Reichsstatthalter vereinbarte Programm für die Lieferung der deutschen Kohlen im August ds. Js. ist von der Reparationskommission genehmigt worden. Die Lieferungen betragen sich für August auf 2.200.000 Tonnen.

Der nervöse Herr Vertinau.

M.B. Paris, 13. Juli. Im Echo de Paris bezieht Vertinau die in Aussicht genommene internationale Konferenz zu Washington als von allergrößter Wichtigkeit, weniger in Bezug auf die Lösung der allgemeinen Entwaffnungsfrage, als auf das in Frage kommende englisch-japanische oder englisch-amerikanische Bündnis. Je nachdem wie die Entscheidung fällt, müsse ein vollständiger Umschwung in der europäischen Politik eintreten, daher sei es für Frankreich ein Gebot der Stunde in der erangenen Sicherheit Deutschlands gegenüber der Hand nicht locker zu lassen und bei der Washingtoner Konferenz auf keinerlei Verbindlichkeiten einzugehen, die die französische Machtentfaltung beeinträchtigen könnten. Denn es ist sicher, sagt Vertinau, daß sich genug englische und amerikanische Anhänger für eine Totalentscheidung finden werden. Frankreich hat aber Gründe genug, die es ihnen entgegenstellen kann.

Der Rücktritt des Generals Le Rond.

Es wird jetzt mit Bestimmtheit gemeldet, daß General Le Rond, der bisherige Führer der Internationalen Kommission in Oberfranken aus „Gesundheitsrücksichten“ seinen Entlassung nachgehakt habe und Oberfranken verlassen werde.

Wenn der Rücktritt dieses Vorkriegsfreundes schon vor einigen Monaten erfolgt wäre, so würden die Oberfranken darin den Anfang der Erlösung gesehen und ganz Deutschland das Ereignis mit neuer Hoffnung begrüßt haben. Aber jetzt, da die Entscheidung des Obersten Rates über die Zukunft Oberfrankens vor der Tür steht, hat sein Abgang keine rechte Bedeutung mehr.

Amerika und Deutschland.

Errichtung eines direkten Handels zwischen Deutschland und Amerika?

M. Berlin, 13. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, wird heute oder morgen in Berlin eine aus acht Mitgliedern zusammengesetzte Kommission von Vertretern der amerikanischen Großindustrie einreisen, die zwar keinen offiziellen Charakter trägt, aber doch mit der Regierung von Washington in Verbindung steht. Die Kommission wird sich vor allem mit der Frage einer Stabilisierung der

deutschen Valuta befassen. Weitere amerikanische Interessenten, die dieser Tage in Berlin weilten, haben mit den zuständigen Stellen besondere Verhandlungen über die Errichtung eines direkten Handels zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten eingeleitet.

Das Schimpfwort „Boche“.

M. Strassburg, 13. Juli. Im Verlauf eines Moritzkreises hatten die eifrigen Seelen Luger aus Rügenheim und Christen aus Mülhausen, die auf dem Schiffe „Arach“ eingeschifft worden waren, den Seemann Deschamps getötet. Sie behaupteten, daß dieser die „Boche“ beschimpft hätte, was bestritten wurde. Der Gericht entwand eine lange Aussprache über das Wort „Boche“. Der Prof. Tournau vom Lyzeum in Lorien erklärte, daß die Schiffer dieses Wort mit Recht als die größte Beleidigung betrachten. Das Kriegsgericht zog diesen Umstand in weitestem Maße in Rechnung und bewilligte den beiden Angeklagten mildernde Umstände. Christen wurde zu 2 Jahren Gefängnis, Luger zu 1 Jahr mit Strafausschub verurteilt.

Kaiser Wilhelm und die Steuern.

M. Doorn, 13. Juli. Französische Blätter melden, daß Kaiser Wilhelm lebhaft gegen die ihm unterlegten Gemeindesteuern der Gemeinde Doorn protestiert habe, indem er erklärte, daß die Gemeindevormalung von Doorn kein Recht habe, ihn zu beunruhigen, da er nach Holland gehen seinen eigenen Willen geltend machen und da er in Wirklichkeit nur ein Gefangener sei. Infolgedessen sei er auch nicht der Steuer unterworfen, wie ein freier Bürger Hollands. Der Kaiser soll gleichfalls gegen die Steuer auf sein Einkommen protestiert haben, die man ihm auferlegt hat. Die Mehrheit des Gemeinderats steht aber auf dem Standpunkt, daß der Kaiser freiwillig nach Holland gekommen

sei und daß er sich Doorn freiwillig als Residenz ausgesucht hat. Der Gemeinderat berät zur Zeit über die Maßnahmen, die getroffen werden sollen, um den Kaiser zur Steuerzahlung zu zwingen. Es bleibt abzuwarten, ob diese Meldung der französischen Blätter auf Wahrheit beruht.

Frauen, die nicht heiraten können.

Im Jahre 1913 waren die Männer in Deutschland infolge jahrelangem härter vertreten als die Frauen, als jede zweifelhafte Frau ungetraut bleiben mußte. Heute bleibt jede fünfte bis siebente deutsche Frau unverheiratet. Dazu kommt, daß tausende heiratsfähige Männer durch die im Kriege erlittene Verletzung nicht mehr die volle Erwerbskraft besitzen und daher für die Ehe ausgeschlossen, ebenso wie die im Kriege unterernährten zu Männern herangewachsenen Jugendlichen. Die Folge ist, daß einer großen Zahl gesunder Frauen die Ehe unmöglich ist.

Angehörig dieser Zahlen sollten die Eltern doch mehr als bisher darauf bedacht sein, ihre Töchter, statt diese dem Tummel der Vergnügungen zu überlassen, durch Erlernen eines Berufes und durch Erziehung in der häuslichen Arbeit wenigstens wirtschaftlich unabhängiger für die Zukunft zu machen.

Für eine volle freie Getreidewirtschaft.

Der Verbandstag der rheinischen Baderinnen in Düsseldorf nahm folgende Entschlüsse: Der Verbandstag begrüßt es, daß die Reichsgetreideordnung eine Lockerung der vom Baderverein bisher angelegten Fesseln vorstellt. Der Verbandstag ist jedoch der Ansicht, daß auch der noch bestehenden Uebergangsordnung eine gewisse Lockerung nicht abzurufen sein mag, verschwinden muß, weil jede Art der Zwangswirtschaft sich als unwirtschaftlich erwiesen hat.

Der konzentrische Angriff auf die Politik der Mitte.

In Preußen sind die Sozialdemokraten mit Stegerwald, im Reich die Rechtsparteien mit Wirth nicht einverstanden. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß trotz der Sommerferien eine Krise um den Regierungstisch entbrennen kann, die — nur eine Folge der Verblendung der Janatier von rechts und links — das mächtig zur Ruhe und Arbeitsamkeit zurückführende deutsche Volk aufs neue in schwere partei-politische Kämpfe stürzt. Eine Parlamentaristorenkonferenz bringt folgende sensationelle Mitteilung:

Gestern abend sprach neben anderen in einer öffentlichen Versammlung der Reichsgetreideabgeordnete Ober v. Braun. Er erklärte, das Konzentrische Wirth werde in sich zusammenbrechen. Man werde dann aus Verlegenheit zu Neuwahlen im Herbst schreiten. Die Sozialdemokratie arbeite auf Neuwahlen hin mit der Parole: „Gegen den Rest“. Sie hoffe dabei auch wieder mit der Beteiligung der U. S. P. D. Der Redner jubte fort: „Kommen Neuwahlen, dann brauchen wir eine Einheitsfront gegen den Sozialismus, dann brauchen wir eine rein bürgerliche Regierung mit stark ausgeprägter Rechtsorientierung.“

„Wie wir hören, beabsichtigen die Parteien der Linken im Preussischen Landtage bei der Schlussberatung des vorliegenden Nototates, der vorläufig als dringende Staatsausgaben 5 Milliarden verlangt, gegen das bürgerliche Ministerium Stegerwald einen Vorstoß zu unternehmen und den Versuch zu machen, Stegerwald zu kürzen. Die Parteien der Linken werden gegen die Annahme des Nototates stimmen und hoffen, eventuell durch Obstruktion ihr Ziel zu erreichen. Die bürgerlichen Parteien haben gegenmaßregeln ergriffen und werden trotz der großen Ferienhochzeit alle ihre Kräfte auf diese Woche nach Berlin beordern. Die Maßnahmen der Linken richten sich hauptsächlich gegen den ihnen unangenehmen Minister des Innern Dominikus, der ein großes Ansehen unter den preussischen Landwirten in Aussicht genommen hat und nur verhältnismäßig vorgebildete Landwirte noch dulden will. Man kann also in diesen Tagen noch mit sehr erregten Spitzenfällen im Landtage rechnen.“

Das Zentrum und die übrigen bürgerlichen Parteien haben — wie wir hören — Vorbehalte getroffen, daß ihre Fraktionen in diesen Tagen geschlossen zur Stelle sind. Die Pläne der Linken werden sich also nicht, jedenfalls nicht in dem beabsichtigten Sinne erfüllen können. Zur gleichen Zeit kommt aus München folgende Nachricht:

In einer Einheitsfront gegen geistliche Sozialisierungsversuche würde auch das Zentrum, und zwar geschlossen, stehen. Der Generalsekretär und Abgeordnete Imbusch hat zu dieser Frage, die nach den bisherigen Erfahrungen für uns keine Frage mehr sein kann, dieser Tage in Besold sehr einseitige Erklärungen abgegeben. (Siehe Nr. 190 vom 12. d. Mo. dieser Ztg.) Der extrem rechtsgerichtete Bürgerblock des Oberen Braun aber bedeutet die Wiedererrichtung einer Politik, die aus innen- und außenpolitischen Gründen unmöglich ist. Beide Oppositionsgruppen, die von links und die von rechts sehen ihre Hoffnung auf die Unmöglichkeit, die nach ihrer Meinung in der Steuerfrage demnach das deutsche Volk in zwei Heerlager spalten werde. Dabei fühlen die Sozialdemokraten infolge ihrer noch bevorstehenden Verbitterung mit der U. S. P. sich besonders stark. Die Steuerpläne des Kabinetts Wirth liegen in konkreten Einzelheiten noch gar nicht vor. Teilen die Oppositionsparteien schon heute unter wie immer beschaffenen Umständen eine Kampagne gegen den einseitigen Kurs einer ausgleichenden Politik der Mitte ein, so haben sie damit den Beweis erbracht, und zwar einmündig bis zum letzten, daß ihnen Parteiinteresse, wie wir das immer behauptet haben, über das Interesse der Allgemeinheit geht, daß sie, um an die Macht zu gelangen, teureres Mittel und Wege scheuen, teurerer noch so ungewöhnliche Mittel und teurerer noch so unbillige Wege.

„Straßburg. Ein Kreis.“

Von Martin Rodenbach, Bonn.

Der Bonner Literaturhistoriker Ernst Bertram, in weitesten Kreisen bekannt durch sein Werk „Kriegs-Verfall“, hat im Juli 1920 im Insel-Verlag zu Leipzig einen Gedichtband erscheinen lassen, der bisher noch wenig beachtet worden ist.

Geht man zurück auf den von vornherein eine Art Abrechnung. Was sein, daß uns die Klage um unser Verfall durch Gespräch und Briefe alljährlich geworden ist. Was auch sein, daß die Schar „politischer Dichter“ des Berlin-Prager Expressionismus und mit ihrem monotonen Schrei nach Aufbruch, Aufbruch und Aufbruch abgemurrt hat, (Der Name des Dichters-Werkes bleibt selbstredend damit unangefastet.) Auch Eingang und Ausweg des Bertram'schen Buches „Straßburg. Ein Kreis“ läßt uns kaum innerlich warm werden.

Bertrams Dichtungen sind jedoch nicht nur Anklage und Klage. Sie sind auch Segen: „Gesegnet sei, auch uns verloren, um deiner Weiser willen. Rebe wohl allerwunderwürdigem unserm Lied.“ Zwar wissen auch Eingang und Ausweg „Straßburgs“ von seinem Jued, der außerhalb des Kunstwerkes selbst gelegen wäre. Aber erst in den Segnungen „um der Weiser willen“, in den in sich ruhenden und in sich beschließenden Gedichten der Mitte (denn uns keiner Klang entgegenkommen. Wie Anrede an ein Volk, das außerhalb des Kunstwerkes steht, scheint uns diesen reinen Klang noch nicht zu befragen.

„Kunst“ deuten den Reichtum der Geschichte an und scheinen uns Höhepunkte betramischer Gestaltung zu sein.

Bertrams Kunst lebt nicht in dem Ich der Persönlichkeit als Tatsache, sondern in den Reigen, die die Außenwelt, hier die Außenwelt „Straßburgs“, auf die Phantasie und Wahrnehmungsfähigkeit der Künstlerpersönlichkeit ausübt. Bertrams Kunst ist im tiefsten Wesen: Energie der Wahrnehmung und Phantasie. Sein Buch gibt sich den Tatsachen hin, beobachtet, weiß, wird gewahrt, läßt aus Wissen und Erinnerung Bilder entstehen und verschreibt sich diesen Bildern. Immer aber will es sich in ein Auserwähltes verlieren, das Selbst der Künstlerpersönlichkeit ausstrahlt, „um die Dinge zu sehen, wie sie gemein sind.“ (Monte.) Bertram als Künstlerpersönlichkeit ist eine Stufe zu der Dichterpersönlichkeit, die sich auslebt, nicht im Kunstwerk strengen Sinnes, sondern im Kunstwerk „Wissenschaft“. Bertrams Kunstwerk lebt in erster Linie in der Weltanschauung, nicht in der inneren Erfahrung, um das Geschehen der Dichtersperson Unterordnung zu nennen. Bertrams Kunst ist mehr Gefühl als Verstand, „was die denkende Betrachtung befruchtet“ als dessen, „was den Sinnen in der Empfindung gefällt“, und des letzteren wieder sehr viel mehr als dessen, „was die höheren Gefühle ins Spiel setzt.“ (Dilthey.)

Es leuchtet ein, daß sich diese Richtung des Bertram'schen Kunstwillens am besten im Mittelalter in menschlichen Gestalten auswirkt. Hier kommt die Fähigkeit, Schicksale in der Phantasie wieder lebendig werden zu lassen, Menschen mit sich reden zu machen, ihre Worte zu hören, so wie sie in der Geschichte vielleicht einmal aus dem Munde gekommen sind, am wirkungsvollsten zum Ausdruck. Die Namen der obengenannten Gedichte können Beleg sein.

Bertrams Kunst ist im wesentlichen aus Reflexion geboren. Damit ist auch der in jeder Spannung

bedeutsame, oft allzu auffällig gestaffelte Rhythmus bedeutet. Bertram tritt mit einer ungenügend rücksichtlosen Intensivität an seinen Stoff heran. Ausruhe, Anreden, besonders als Eingang der Gedichte sind ganz als Anrede durchgefallen. Dazu kommt die Technik schroffer Juxtaposition. Bertrams Wortgebrauch geht nicht ohne Widerspruch vor sich.

All das zeigt die Verwandtschaft Bertrams mit Stefan George. In der Tat: Bertram ist Stefan George-Schüler geblieben. Das ist der Schüler den Lehrer vor sich, wenn er eigenen Weg und eigenes Ziel auf Grund empfangener Schulung findet, bleibt vorwiegend. Die feinsinnige Analogie, die Bertram schon vor langen Jahren George gewidmet hat (erschienen als Beilage der Lit. Ztg. „Geistliche Bonn“), bezeugt die Verwandtschaft.

Vortrag Dr. Piepers.

Im gutbesetzten Saal des Bonner Bürgervereins sprach der bedeutende Sozialphilosoph Dr. Pieper über den „Gemeinschaftsgeist der Religion Christi und die Erneuerung des Volkes“. Es war kein Vortrag im wissenschaftlichen Format. Auch oratorische Geste oder gar Blendwerk einer Dialektik fehlten völlig. Nur sprachliche Leber klar und einfach gefasste Sätze eine tiefe Liebe zum Menschsein und eine Wärme des Empfindens aus, der sich niemand entziehen konnte.

Der Redner ging aus von der großen zeitlichen Not unseres Volkes, wie es zu dieser Not kam und kommen mußte. Aus der Lebensgemeinschaft war unter unseren eigenen Händen eine Zweckgemeinschaft geworden. Zweckgemeinschaft ist aber eine Vereinigung, die nur Arbeitsgemeinschaft ist, zweckhaft, die rational sein will. Es fehlt ihr völlig das, was der Lebensgemeinschaft höherer Stufe fehlt muß, das, was eigentlich unumstößlich

was als Innenleben zu durchfühlen, nicht zu durchdenken ist. Wer eine Lebensgemeinschaft, eine Ehe, ein Volk vereint, begehrt Berrat. Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen. Wer als Jüngling Gatte wurde und dann Vater, fühlt in sich eine Kraft, die 10 Jünglingen mit allem Verstand nicht ausdenken können. Die Ehe ist wohl die farste Lebensgemeinschaft, das Volk, die Nation die großartigste. Die Interessengemeinschaft bringt nur Summierung von Kräften der Arbeit, des Kapital. Die Lebensgemeinschaft lebt aus idealen, irrationalen Beweggründen. Die Zweckgemeinschaft will berechnen, die Lebensgemeinschaft ist ein Unkalkulierbares, ein Mythos. Wer wollte hinter das Geheimnis kommen, wie Ruß, Poole, Märchen, Heldenlagen aus dem dunklen Ungewissen der Volksseele herauszuholen. Die Interessengemeinschaft ist Egoismus, die Lebensgemeinschaft ist dem Gefühl entsprungen, dem anderen zu sein. Sie spricht nicht „ich“, sondern „wir“. Die Interessengemeinschaft führt zur Ausbeutung, die Lebensgemeinschaft zur Liebe. Beide Gemeinschaften sind nötig, aber die Lebensgemeinschaft soll nie zur Zweckgemeinschaft werden. Die Ehe als Gesellschaft ist Berrat. Der Nationalismus hat uns bei allen Dingen darnach fragen lassen, welchen Nutzen wir davon haben. So machen wir aus der Politik ein Geschäft. Diejenige Partei gewinnt die Anhänger, die renommierender verkünden kann, was sie alles für einzelne Volksklassen geleistet hat. Früher hatten die einzelnen Stände ein hartes Bewußtsein von ihrer Stellung, von ihrem Beruf, in den Gott den einzelnen hineingestellt hatte. Heute herrscht auch in den akademischen Berufen ausschlaggebend die Frage der Zweckmäßigkeit. Es gibt Dinge im Leben, die immer Geheimnis bleiben müssen, sie sind irrational, kommt der Verstand in die Nähe, gibt es ein Berechnen. Das Kindesauge ergründet nicht verständlich. Wer den Frühling erleben will, geht in die Natur, nicht aber verlege er sich auf das Studium der Pflanzenkunde. Also ist die leibliche

Gemeinschaft zu Beruf, Volk und Vaterland abhandeln bekommen. Das Volk-leid ist des Volkes tiefster Ausdruck. Es ist unsere Art, unser eigenes Sein, das wir darin finden. Darum leben wir es so sehr. Das Gleichgewicht in Worms oder irgendwo gelebt hat, ist gleichgültig, aber daß er gelebt hat, daß er uns Mythos geworden ist, das ist das große Geheimnis. Im Mythos liegt das Größte und Stärkste, ein Volk gebären kann. In der Bruderliebe der christlichen Religion finden wir die stärkste gemeinschaftsbildende Kraft. Christus lebte seine Religion, er hat sie nicht gelehrt. Niemand ist die Wiegegeburt einer Kirche durch gelehrte Männer erfolgt. Wie eine Wunderblume muß der Erneuerer kommen. Mit Lebenslust heilt man nichts. Kom was überdrüssig aller geistlichen Schwärmereien geworden. Die Philosophen konnten nicht helfen. Neue Religionen mußten entstehen, Menschen, die in sich einen Christus trugen. Durch Logik kommt man niemals zur Liebe, zum Geheimnis. Das Wunderbarste ist, daß jeder einen Vater, eine Mutter hat, daß er lebt mit ihnen, mit den Brüdern, mit den Schwestern, daß sie alle untereinander den einen Zweck verfolgen, sich gut zu sein. Die Ehe war auch den Heiden ein Geheimnis. Nur im Tempel vor den Göttern wurde der Bund geschlossen. Wer zur Kirche geht, dem muß das ein Erlebnis, ein Jammergefühl sein. Wir werden nicht wiedergeboren, weil die Tareis eingeschalten sind. Deutschland ist groß und stark geworden, weil unsere Väter und Mütter so gewaltiges an Liebe und Aufopferung aufgebracht haben. Wer nur für sich und sein Seelenheil sorgt und die anderen verachtet, der hat nicht in einer Lebensgemeinschaft gelebt. Wir sind von der Vorlesung besorgt, einen der größten Schicksale mitzuerleben. In das Volk sind wir hineingeboren. Dem deutschen Volke, wunderbar und straff organisiert zu höchster Zweckgemeinschaft, fehlt nur „ne“, um wieder gesund zu werden, die Seele.

Urbans Burghof
Köln, Hohestr. 38
Angenehmer Familien-Ausgang
Bekannt gute Küche
Feines Weine und Bier
Künstler-Konzert
Sonntags 11 Uhr
Freikonzert

Der U-Boot-Prozess.

Der zweite Tag in Leipzig.
Am 13. Juli. Für den zweiten Verhandlungstag im genannten Kriegsschuldigenprozess sind heute zahlreiche Zeugen geladen. Der erste deutsche Zeuge, der in diesem Prozess vernommen wird, ist der Kanalarbeiter Walter Popitz aus Brunsbüttel, der seiner Zeit Obersteuermann auf dem U-Boot 86 war. Der Vorsitzende meinte, daß der Zeuge über die Vorgänge wohl mit am besten unterrichtet sein müsse; er solle einmal sein Gedächtnis scharf anstrengen. Der Zeuge sagt u. a. aus: „Wir haben das Schiff beim Herantommen als Kasaretschiff erkannt; waren aber solchen Schiffen gegenüber sehr misstrauisch, in Erinnerung an die U-Boote. Das Schiff fuhr im Süd-Ost, was uns verdächtig schien. Wir machten ein Torpedo fertig, denn für U-Boote gibt es keine Möglichkeit, Schiffe anzuhalten und zu untersuchen. Nach langem Zögern sind zwei Torpedos abgefeuert worden, von denen eins das Schiff traf. Menschen zu retten ist für U-Boote unmöglich. Wir führten dann an das Schiff heran, denn unser Kommandant hatte ein Interesse daran, Beweise zu erlangen, die unser Mißtrauen gegen das Hospitalschiff rechtfertigen sollten.“ Was geschah ihm, weiß der Zeuge nicht, denn er ist nicht auf dem Schiff gewesen. „Es ist auch später nicht über die Torpedierung gesprochen worden.“ Präsi- dent: „Mensch! denn nicht?“ Es liegt doch nahe, daß sich die Mannschaften untereinander ausgesprochen haben?“

Zeuge: „Kommandant Bahig hat nach der Benennung der Mannschaften zusammengelassen und mitgeteilt, daß über die Benennung nicht weiter gesprochen werden solle. Es bestand also ein Schweigebot.“ Auf Befragen des Oberstaatsanwaltes, wie die Ansprache des Kommandanten an die Besatzung gelaufen sei, bemerkt der Zeuge, der Kommandant habe etwa gesagt: „Sie wissen, was passiert ist und ich bitte Sie darüber zu schweigen. Ich trage die Verantwortung für die Benennung des Hospitalschiffes.“ Auf Befragen der Verteidigung gibt der Zeuge an: er habe nicht gesehen, aus dem U-Boot auch nicht gemerkt, ob Versuche gemacht worden seien, eines von den Rettungsbooten zu sammeln. Sachverständiger Korvettenkapitän Saalwächter aus Berlin sagt aus: Die Frage der Kasaretschiff ist bei uns viel verhandelt worden, denn schon seit Anfang des Krieges gelangten Nachrichten zu uns, daß mit Kasaretschiffen Mißbrauch getrieben würde. Dann kamen noch Berichte von geflüchteten deutschen Gefangenen, die ausgaben, daß sie von Kasaretschiffen gefangen genommen worden seien. Allgemein war daher die Annahme verbreitet, daß die Feinde mit ihren Kasaretschiffen Mißbrauch trieben und wir haben alle U-Boote Offiziere angewiesen, daß sie mit solchem Mißbrauch rechnen müßten. Handlungsgeschehnisse Meier, den die Verteidigung geladen hatte, erklärt auf das Bestimmteste, daß im Dezember 1916, als er Befehlshaber in Toulon war, auf Schiffe, die das rote Kreuzzeichen trugen, Munition verladen worden ist. Unter diesen Schiffen befand sich auch die Sandover Castle. Nach weiteren unendlichen Vernehmungen wird die Verhandlung am Donnerstagsmorgen 9 Uhr beendet.

Jugendbewegung.

Eine katholische Jugendburg.
Köln: Auf der Tagung der „Deutschen Jugendkraft“ wurde beschlossen, als „Urlaubs-, Wanders- und Exerzierenheim eine Burg zu erwerben. Diese Burg soll in herrlichen Waldbergen gelegen, eine Erholungstätte sein für die Stadtjugend, eine Zentrale, zu der die Jugend ganz Deutschlands im Laufe des Jahres hinstrebt, um im Kreise der Verbandsbrüder sich mit Spiel und frohen Wanderungen in die Umgebung zu erziehen.
Spenden sende man unter Burgfonds Nr. 33 308 Köln. (Kaplan Gander, Köln, Mauritiusstr. 67.)

Kunst und Wissen.

Städtisches Orchester. Die Vortragsfolge des am Donnerstag, den 14. ds. Mts., abends 8.30 Uhr im aus den Opern „Rigoletto“ von Verdi, „Lohengrin“, „Alexandra Stabell“ von Florenz, sowie „Aussage Nürnbergers Puppe“ von Adam und zur Oper „Korsets“ enthält die Quartetten zur Oper „Die Kaiserin“ in Beuel stattfindenden von Wagner, „Carmen“ von Bizet usw.

Bekanntmachung.

Zum Neubau eines Fortschreiberdienstbüros in Lippendorf bei Bonn, sollen in
Los 1, die Erd-, Maurer-, pp. Arbeiten
Los 2, die Zimmerarbeiten ohne Holz
Los 3, die Dachdecker- und Klempnerarbeiten
verdingt werden. Die Bedingungenunterlagen sind vorläufig von 8 bis 1 Uhr bei der unterzeichneten Dienststelle einzusehen, oder vor da gegenpostrie Einsendung der Kosten
zu Los 1 mit RM 15.—
zu Los 2 mit RM 5.—
zu Los 3 mit RM 8.—
zu beziehen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber, bestehend,
am Montag den 25. Juli 1921, mittags 12 Uhr.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Bonn, Am Hof 1, den 12. Juli 1921.
Städtisches Hochbauamt.

Solange Vorrat reicht
noch weiter billiger Räumungs-Verkauf von
Haarfedern von 15 Mt. an, Haarnadeln,
Lagen, Haarschmuck, Kämmen, Spiegeln,
Brennschüsseln und weißen Gefäßwaren,
alles unter Einkaufspreis.
Beachten Sie bitte mein Schaufenster.
Ludwig Eulen Stockenstr. 13
2 Milchschokolade • Schwarze, reinhaltige
Ziegen Zwergapfeln
zu verkaufen. Markt, Dombau, zu gute Hände preisw., abends
Vonn 25, Köln, Auguststr. 55 • Sieburg, Kunostr. 8.

Schadenfeuer und Waldbrände.

Bonn: Vergangene Nacht brach gegen 1 Uhr in dem Sägemühl am Trajett ein Brand aus, der sich auf die nebenan liegenden Holzbaracken, in denen sich Maschinen und Holzstücke befanden, ausdehnte. Sägemühl und Baracken sind fast vollständig ein Opfer der Flammen geworden. Ein Teil des Holzes, das zur Verarbeitung in der Nähe des Sägemüles lagerte, ist ebenfalls verbrannt. Die Bonner Feuerwehr wurde um 1.12 Uhr alarmiert. Im Verein mit der Kesseler Feuerwehrt gelang es ihr, nach mehrstündiger Arbeit, den Brand zu löschen. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

Die Himmels.

scheint gebrochen zu sein. Das Thermometer am Wetterhäuschen im Hofgarten erreichte am Mittwoch eine Höchsttemperatur von 28 Grad im Schatten, immerhin noch eine hohe Gradzahl, aber doch 9 Grad weniger als am Montag. Gegen Abend war die Luftwärme wieder ziemlich erträglich.
Gemälde (Eifel): Ein Brand hat hier mehrere Tausend Morgen Wald vernichtet.
Wider: Ein Waldbrand in den Staatsforsten der Rönninghaard im Kreis Wides hat über 250 Morgen vernichtet.

Holzer bei Schnalburg an der Elbe: Durch ein Großfeuer wurden in kurzer Zeit insgesamt 24 Gebäude, darunter sieben Wohnhäuser, ein Raub der Flammen. Viel Vieh und Inventar wurden vernichtet; die Kirche wurde gerettet. Die Gemeindefälle sowie sämtliche Ämter der Gemeinde sind verbrannt. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt. Wahrscheinlich haben Kinder, die mit Streichhölzern spielten, den Brand herbeigeführt.

Wittgen: Von den Gemeindegewaldungen sind etwa 15 Morgen Tannenforstungen an der Eisenbahnstraße nach einem Brande zum Opfer gefallen.
Kotterdam 13. Juli. Die Trockenheit in Holland ist so groß, daß man jetzt das Flußbett der Maas in Nordbrabant durchwatzen kann.
In Amerika ist vorgestern ein Bitterungsmischlag eingetroffen. Wie der „erliner“ Befehl lautet aus Kempten berichtet, sind etwa 200 Menschen bisher infolge der Hitze gestorben.

Künstliche Regenzeugung.

In London, 13. Juli. Bei Hauptplatz werden heute abend Versuche unternommen, Regen durch Ausschleichen von Bomben künstlich zu erzeugen.

Aus der Umgegend.

Königswinter: Justizwachmeister Liner wurde von hier nach Köln an das dortige Amtsgericht veretzt.
Königswinter: Festgenommen wurde hier auf dem Rheine ein junger Mann aus Alsdorfen (Kr. Wehlar). Er führte einen Koffer bei sich, den er in einem Orte unterhalb Rheindorf gestohlen hatte.
Uffel: Warrer Dr. Schwamborn von Uffel wurde zum Oberjäger von St. Dionysius in Krefeld ernannt.

Bonner Nachrichten.

Die Stilllegung der Rheinischhölzer.
Bei einer Abstimmung der zuständigen Organisationen der Holzer und Maschinenbau der Strecke Köln rheinwärts haben sich nur sieben Stimmen für die Wiederaufnahme der Arbeit, alle andern dagegen ausgesprochen. Damit scheint eine friedliche Lösung des Streites in weite Ferne gerückt zu sein. Bekanntlich besteht die Hauptforderung

capella-Chor. Unter Leitung seines Dirigenten Felix Kralamp wird der Bonner capella-Chor am kommenden Sonntag, den 17. Juli morgens 11.30 Uhr mit einem Konzerten in der Reichshalle aufzutreten. Die Vortragsfolge legt auch dieses Mal Zeugnis ab von dem guten Geschmack des Leiters und von den hohen künstlerischen Zielen, die er sich gesetzt hat. So finden wir auf dem Programm drei Madriale „Heinrich, du hast mich geirrt“ von Hasler, „Haus und Heer“ von Eckard und „Gefühlshaus“ von Friedberg. Den übrigen Teil des Programms beherrschen die Romantiker. So vor allem Schumann mit seinen herrlichen Chören, „Eden Rotant“, „Jan Arber“ und „Sommerlied“, und Mendelssohn mit seinem „Morgengebet“. Bon Hilfer wird „Sonntag“ vortragen. Die Damen des Chores werden von drei prächtigen Frauenchor „Dem Herrn sei Lob und Ehre von Schulz“ darbieten.
Hil. Frieda Kaise: wird erstmalig mit Schumanns „Requiem“ am 21. und Mendelssohns „Hondo capriccioso“ e. moll op. 14 vor dem Bonner Publikum treten.
Im Hinblick auf das reichhaltige Programm wäre dem Chor ein voller Erfolg zu wünschen.

Student und Hochschule.

E. M. H. Heute findet am 8.30 h. c. t. abends in der Kapelle der Mariengasse die vierstündige kirchl. Versammlung der Studentenkongregation statt. Alle kathol. Studenten sind hierzu eingeladen.

Handwerkerschaft und Auguststeuer.
Der Vorstand der Handwerkerkammer Köln nahm in seiner gestrigen Sitzung eine Entschließung folgenden Inhalts an:
„Es ist eine bewiesene Tatsache, daß die Auguststeuer nicht allein Augustartikel, sondern auch alle Erzeugnisse des Qualitätshandwerkes und des Kunstgewerbes trifft. Die Folgen zeigen sich darin, daß auf die Dauer ganze Gewerbebezirke bedeutend eingeschränkt werden, oder gar gänzlich zum Erliegen kommen müssen. Die Auswirkungen auf die Arbeitnehmer und die Arbeitsverhältnisse, auf die Festhaltung unserer wirtschaftlichen sozialen und schließlich auch der politischen Verhältnisse können natürlich nicht ausbleiben. Die Qualitätsarbeit wird unterdrückt, die noch vorhandenen Qualitätarbeiten werden beschliffenlos und in anderen Gewerbebezirken unterlaufen suchen müssen; neue Qualitätsarbeiter können nicht herangezogen werden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen muß der größte Wert darauf gelegt werden, den vorhandenen Stamm von Qualitätsarbeitern nicht nur zu erhalten, sondern ihn möglichst zu vermehren. Nur dadurch können die deutschen Erzeugnisse im Weltmarkt konkurrenzfähig bleiben. Genau das Gegenteil wird aber durch die sogenannte Auguststeuer bewirkt. Durch diese Steuer werden eben nicht nur wirkliche Augustartikel, sondern alle Qualitätswaren mit einer unbegründeten Steuer befallen. Infolgedessen verteuern sich die Waren, so daß die Verbraucher sich auf den Kauf der Gegenstände beschränken, die von der Auguststeuer frei bleiben. Das hindert aber in der Hauptsache nur Massenartikel. Wir müssen deshalb verlangen, daß die Auguststeuer als Fabrikationssteuer aufgehoben wird und höchstens als Auguststoffsteuer weiter bestehen bleibt.“

Lebensmittel.

Lebensmittelversorgung der Stadt Bonn.
Woche vom 18. bis 24. Juli 1921.
Auslandsmehl oder Weizen. Auf Bonn nahe Nr. 200 in den Bäckereien ein halbes Pfund Roggenmehl für 1,90 Mark oder 4 Brotechen mit einem Durchschnittspreis von 80 Gramm zu 2,15 Mark.
Schwarzrot. Es ist vielfach Klage darüber geäußert worden, daß das beliebte, aus Roggenmehl gebackene Schwarzrot, welches auf Brotmärkte zum Preise von 4,50 Mark abzugeben ist, in den Bäckereien nicht zu haben sei. Eine Umfrage bei den Bäckereimeistern hat ergeben, daß mehr als 100 Bäder im Stadtbereich dieses Schwarzrot stets vorrätig haben. Ein Verzeichnis der Bäckereien liegt in händelischen Maßstab, Quantitätsstraße 1, offen. (Bersprecher 4846, 4806, 5648).
Zucker. Auf Zuckerlücke Nr. 16 200 Gramm zu 1,75 Mark.
Küchengerstenmehl und Gebäck kann in den einschlägigen Geschäften in beliebiger Menge entnommen werden.
Gegen Säuglingsmehl Nr. 16 200 Gramm Zucker, 2 Packete Gebäck und ein halbes Pfund Weizenmehl, letzteres zum Preise von 0,95 Mark.
Mafjestrakt kann in beliebiger Menge in den Apotheken und Drogerien gekauft werden.

Sport.

Der Große Preis von Deutschland in Köln.
Der Große Preis von Deutschland für Radfahrer wird am nächsten Sonntag, den 17. Juli, mit Start und Ziel in Köln ausgetragen. Die besten Radfahrer von Deutschland, unter denen sich alle Herrenfahrer von Köln und Namen befinden, nehmen in einer Stärke von über 200 Fahrern an dem Rennen teil, das mit 50 000 Mark an Preisen

Rivdliches.

Apollinaris-Feier in Remagen.
In diesem Jahre beginnt die öffentliche Feier am 22. Juli nachmittags 4 Uhr mit der Erhebung der hl. Reliquie und Projektion über den Bergpredigten sind in den ersten acht Tagen jeden Morgen nach dem Hochamt um 9 Uhr, ebenso in der Nacht des Nachmittags an den Sonntagen um 4 Uhr. Das Vortragsstück (2. August) wird besonders gefeiert durch Hochamt und Predigt um 9 Uhr. Die Festfeier schließt am Sonntag, den 7. August: morgens 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachmittags 4 Uhr Schlußpredigt. An allen Tagen vom 22. Juli bis zum 7. August sind hl. Messen von 6-9 Uhr, an den Sonntagen auch um 5.30 und um 11 Uhr. Bei günstigem Wetter ist Hochamt und Predigt draußen vor der Kirche. Gott der Herr wolle auch in diesem Jahre die Feier segnen zu seiner Ehre, zur Verherrlichung des hl. Apollinaris und zum Nutzen des gläubigen Volkes.

Mein

Saison-Ausverkauf
Herren - Kleidung, Herren - Wasche, Hüte, Krawatten, Stöcke, Schirme, Hosenträger, Damen-Jacken, Blusen, Strümpfe, Handschuhe.
Nur noch **3 Tage**
Donnerstag
Freitag
Sonntag
Bono, Gerhard v. Arestr. Ecke Gangelstr.

Modehaus Kronprinz
Bono, Gerhard v. Arestr. Ecke Gangelstr.

Die Polizeikunde.

Wie aus Berlin gemeldet wird, besteht Aussicht, daß die Benutzungen Preußens am Aufhebung der Bundesratsverordnung vom 3. Dezember 1916, die einer Verlängerung der Polizeikunde über 11.30 Uhr hinaus bisher im Rege stand, von Erfolg gekrönt sein werden. Im preussischen Ministerium des Innern haben erneute Erörterungen stattgefunden. Man plant eine Staffelung der Schlußstunde für Theater, Kinos und Wirtshäuser.

Bericht vom 14. Juli (8-9 Uhr morgens).

Kirschen, kurze 4.50-5.50, Kirshen, süße 6.—, Johannisbeeren 2.50-2.80, Stachelbeeren, reife 3.50-4.—, Himbeeren 5.—, Blaubeeren 5.—5.50, Rhabarber 50-60, Salat 80-1.—, Möhren 60-80, Karotten 30-40, Gurken 4-6.—, Kohlrabi 50 bis 60, Dillbohnen mit Schoten 1.80-2.—, Dillbohnen ohne Schoten 6.—, Gr. Bohnen 4.50-5.—, Frühbohnen 2.50-3.—, Radieschen 40-60, Spitzapfel 3-4.—, Kirschen 2.50-3.—, Zwiebeln 1.40 bis 1.50, Blumenkohl 4-6.—, Frühkartoffeln 90 bis 1.—, Frühkartoffeln mit Laub 20-30, Tomaten 3 bis 8.—, Mangold 1.—, Knollengemüse 80-90, Butter 25.—, Eier 1.70-1.80, Kartoffeln, neue 1.50, Kartoffeln, fremde 1.40, Apfelsinen 1-1.50, Zitronen ohne Schoten 6-7.—, Spitzkohl 1.50, Weißkohl 1.40-1.60, Kottkohl 1.70-1.80, Cappengrün 40, Pfirsiche 6-7.—.

Bericht vom 15. Juli (8-9 Uhr morgens).

Städtisches Theater.
Uhrspiele: Järlendol, Völsir.
Kunstausstellungen.
Obermer-Museum: Scherenschnitt-Ausstellung von Reichert Großel.
Keller Kramer: Jansen-Ausstellung.
Korff-Schmijng: Farbige Reproduktionen deutscher Meister.

Lebensmittel.

Lebensmittelversorgung der Stadt Bonn.
Woche vom 18. bis 24. Juli 1921.
Auslandsmehl oder Weizen. Auf Bonn nahe Nr. 200 in den Bäckereien ein halbes Pfund Roggenmehl für 1,90 Mark oder 4 Brotechen mit einem Durchschnittspreis von 80 Gramm zu 2,15 Mark.
Schwarzrot. Es ist vielfach Klage darüber geäußert worden, daß das beliebte, aus Roggenmehl gebackene Schwarzrot, welches auf Brotmärkte zum Preise von 4,50 Mark abzugeben ist, in den Bäckereien nicht zu haben sei. Eine Umfrage bei den Bäckereimeistern hat ergeben, daß mehr als 100 Bäder im Stadtbereich dieses Schwarzrot stets vorrätig haben. Ein Verzeichnis der Bäckereien liegt in händelischen Maßstab, Quantitätsstraße 1, offen. (Bersprecher 4846, 4806, 5648).
Zucker. Auf Zuckerlücke Nr. 16 200 Gramm zu 1,75 Mark.
Küchengerstenmehl und Gebäck kann in den einschlägigen Geschäften in beliebiger Menge entnommen werden.
Gegen Säuglingsmehl Nr. 16 200 Gramm Zucker, 2 Packete Gebäck und ein halbes Pfund Weizenmehl, letzteres zum Preise von 0,95 Mark.
Mafjestrakt kann in beliebiger Menge in den Apotheken und Drogerien gekauft werden.

Sport.

Der Große Preis von Deutschland in Köln.
Der Große Preis von Deutschland für Radfahrer wird am nächsten Sonntag, den 17. Juli, mit Start und Ziel in Köln ausgetragen. Die besten Radfahrer von Deutschland, unter denen sich alle Herrenfahrer von Köln und Namen befinden, nehmen in einer Stärke von über 200 Fahrern an dem Rennen teil, das mit 50 000 Mark an Preisen

Rivdliches.

Apollinaris-Feier in Remagen.
In diesem Jahre beginnt die öffentliche Feier am 22. Juli nachmittags 4 Uhr mit der Erhebung der hl. Reliquie und Projektion über den Bergpredigten sind in den ersten acht Tagen jeden Morgen nach dem Hochamt um 9 Uhr, ebenso in der Nacht des Nachmittags an den Sonntagen um 4 Uhr. Das Vortragsstück (2. August) wird besonders gefeiert durch Hochamt und Predigt um 9 Uhr. Die Festfeier schließt am Sonntag, den 7. August: morgens 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachmittags 4 Uhr Schlußpredigt. An allen Tagen vom 22. Juli bis zum 7. August sind hl. Messen von 6-9 Uhr, an den Sonntagen auch um 5.30 und um 11 Uhr. Bei günstigem Wetter ist Hochamt und Predigt draußen vor der Kirche. Gott der Herr wolle auch in diesem Jahre die Feier segnen zu seiner Ehre, zur Verherrlichung des hl. Apollinaris und zum Nutzen des gläubigen Volkes.

Mein

Saison-Ausverkauf
Herren - Kleidung, Herren - Wasche, Hüte, Krawatten, Stöcke, Schirme, Hosenträger, Damen-Jacken, Blusen, Strümpfe, Handschuhe.
Nur noch **3 Tage**
Donnerstag
Freitag
Sonntag
Bono, Gerhard v. Arestr. Ecke Gangelstr.

Modehaus Kronprinz
Bono, Gerhard v. Arestr. Ecke Gangelstr.

Handel.

Köln, 13. Juli. Wertpapierbörse. Die Umsätze waren am Industriekapitalmarkt groß doch waren die Kurse zum Teil erheblich niedriger. In größeren Beträgen gingen am Gasmoos ein Devis, zum. olt Maschinen, Dablmühl Bergwerk, Schreiber Bergwerk, Koller Maschinen; ferner Bahlt, Bonner Bergwerk, Geheintreuer Bergwerk, Substanz Braunkohlen, Kölner Dampf, Koller-Braner Kohlen und Guilleaume, Köln-Rotweil, Rhein. Zucker, Rhein. Psa, Rhein. Wasserwerke, Rhein-W. H. Industrie, Kölner Gummiwaren und S. i. n. e. r. Spinnerei. Von Bankwerten fanden Barmer Banknoten im Verkehr. Von Wechseln waren Köln: Köln, Winterna, Kölner Jagel und neue Colonia Feuer bezahlt. Der Kollermarkt fand etwas mehr Beachtung. Umgelegt wurden u. a. 4000 Kölner Stadtanleihe, 10000 Rheinprovinzialanleihe, 4000 Preuss. Centralboden-Anleihe und 4000 Rheinbodenanleihe. Bezugsrechte Bahalt 110 Bst.

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf.

Zur Ausgestaltung ihrer Fabrikations- und Geschäftsmöglichkeiten hat die Verwaltung der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf, in eine enge Verbindung mit der Gruppe der H. E. G. und der Vinko-Hoffmann-Werke, sowie mit der Friedr. Krupp A. G. und der Firma Dießelhoff in Köln zu treten. Die genannten Gruppen werden zukünftig im Aufsichtsrat von Rheinmetall vertreten sein. Um die Gesellschaft auch finanziell sicherzustellen, wurde beschlossen, das längt als unzureichend erkannte Aktienkapital um 50 Mill. auf 120 Mill. Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien übernimmt eine Gruppe unter Führung der Deutschen Bank zu 120 Prozent und dieser wiederum 20 Mill. den bisherigen Aktionären zu 127 Prozent an. Durch die Kapitalerhöhung werden die benötigten Investitionen in der Fabrikation erleichtert und der hohe Bankkredit der Gesellschaft, der nach untern Erkundigungen ungefähr 80 Mill. Mt. betragen dürfte, abgefrist werden. Um bei der Umstellung auf keinen Fall in Verlegenheit zu kommen, ist über das oben angegebene Maß von 120 Mill. Mark hinaus eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals um 50 auf 170 Mill. Mark grundsätzlich beschlossen worden. Der Aufsichtsrat soll innerhalb dreier Jahre über Zeit und Art der Begebung dieser 50 Mill. Mark beschließen können. Außerdem ist, wie wir hören, auch die Ausgabe einer Anleihe in Aussicht genommen; doch sind hierüber gern noch keine Beschlüsse gefaßt worden. Die Durchführung dieser bedeutenden Geschäftsläufe dürfte nach Ansicht der Verwaltung Rheinmetall mit einem Schlag auf eine vollständig gesunde Grundlage stellen.

Der Wert unserer Mark.

Es kosteten in Mk.	gestern	vor gestern	vor vorgestern	vor vier Tagen
der Gulden (Holland)	23,72	24,54	42,04	1,68
der Krone (Dänemark)	11,95	12,25	17,01	1,12
der Krone (Schweden)	15,71	16,24	30,02	1,12
der Krone (Österreich)	0,09	0,10	—	—
die Krone (Frankreich)	0,9	0,99	1,04	—
die Pfund (England)	272,25	280,—	361,55	20,48
das Dollar (Amerika)	73,75	75,35	102,86	4,20
der Frank (Belgien)	5,84	5,93	7,50	0,83
der Frank (Schweiz)	5,73	5,81	7,40	0,11
	17,2	12,67	18,02	0,18

Wasserstands-Nachrichten.

Bonn, 14. 7. 8 Uhr morgens 1.04-1.03
Köln, 13. 7. 8 Uhr morgens 1.02-1.01
Trier, 13. 7. 8 Uhr morgens 0.24-0.23
Weilburg, 13. 7. 8 Uhr morgens 0.26-0.25
Pöhlbrunn, 13. 7. 8 Uhr morg. 0.10-0.05
Evanthart, 13. 7. 8 Uhr morg. 0.24-0.24

Wassermärkte des Rheines.

22 Grad

Bonner Liedertafel.

Vorsitzender: Bankier Carl Weber.
Dirigent: Musikdirektor Josef Werth.
Sonntag, den 17. Juli 1921, nachmittags 4 1/2 Uhr
im Kurpark in Godesberg
Sommer-Fest
bestehend in
Konzert und Ball
John'sches Trompeterkorps.
Männerchor v. Rietz, Neumann, Kremer, Wohlgemuth, Kirch, Hagmann, Werth.
Kinderbelustigungen.
Karten für Nichtmitglieder 11.— Mark bei Sulzbach und an der Kassa.
Unsere Mitglieder verweisen wir auf das Zirkular.

Saison-Ausverkauf
Herren - Kleidung, Herren - Wasche, Hüte, Krawatten, Stöcke, Schirme, Hosenträger, Damen-Jacken, Blusen, Strümpfe, Handschuhe.
Nur noch **3 Tage**
Donnerstag
Freitag
Sonntag
Bono, Gerhard v. Arestr. Ecke Gangelstr.

Solange Vorrat reicht
noch weiter billiger Räumungs-Verkauf von
Haarfedern von 15 Mt. an, Haarnadeln,
Lagen, Haarschmuck, Kämmen, Spiegeln,
Brennschüsseln und weißen Gefäßwaren,
alles unter Einkaufspreis.
Beachten Sie bitte mein Schaufenster.
Ludwig Eulen Stockenstr. 13
2 Milchschokolade • Schwarze, reinhaltige
Ziegen Zwergapfeln
zu verkaufen. Markt, Dombau, zu gute Hände preisw., abends
Vonn 25, Köln, Auguststr. 55 • Sieburg, Kunostr. 8.

Sommer-Fest
bestehend in
Konzert und Ball
John'sches Trompeterkorps.
Männerchor v. Rietz, Neumann, Kremer, Wohlgemuth, Kirch, Hagmann, Werth.
Kinderbelustigungen.
Karten für Nichtmitglieder 11.— Mark bei Sulzbach und an der Kassa.
Unsere Mitglieder verweisen wir auf das Zirkular.

Aus Provinz und Reich.

Godesberg: Der Rheinische Hotelierverband fand am 11. und 12. Juli hier statt. Einleitend richtete der Vorsitzende, Herr Dr. Knapmann, die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Hotel- und Restaurationsgewerbe...

Honnef: Die Finanz- und Verwaltungskommission hat dem Stadterordneten-Kollegium eine neue Gemeinde-Gewerbesteuerordnung empfohlen. Hiernach erfolgt die Veranlagung der Gemeindegewerbesteuer für jedes Steuerjahr unter sinnigster Anwendung der nach dem Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891...

Rhein: Der Rheinstrom ist im Mai wegen einer Verfrachtung der Bortortarite und einer Verfrachtung der Bortortarite nach dem Bortort der Rheinstrom besetzt worden. Die Verfrachtung wurde aus wirtschaftlichen Gründen abgelehnt...

an sich bestehen bleiben, jedoch für die Dauer der schwierigen Lage des Arbeitsmarktes in der Form einer Kostensubvention gemindert werden sollen. Die Einführung dieser Maßnahme soll so beschleunigt werden, daß die ermäßigten Preise am 1. September in Kraft treten können.

Pladen: Die Ruhrpottindustrie hat hier weitere Ausdehnung genommen. Während bisher nur Ertragssteuern in der Ruhrpottindustrie zu verzeichnen waren, liegen jetzt Ruhertragssteuern in allen Stadtbezirken vor. Die Zahl der Ertragssteuern ist auf 15 angewachsen. Drei Personen sind bereits an Ruhertragssteuer in Anspruch genommen...

Reinhold: Ein in der Gegend von Reinhold am Rhein gelegenes Haus, welches als Wohnhaus für einen Beamten erbaut wurde, ist wegen ungenügender Dichtmaßnahme in der Gegend von Reinhold in Anspruch genommen. Eine Hausuntersuchung ergab eine große Menge giftiger Gase am Tagesslicht. In dieser Angelegenheit wurden noch zwei Personen verhaftet...

Reinhold: Ein in der Gegend von Reinhold am Rhein gelegenes Haus, welches als Wohnhaus für einen Beamten erbaut wurde, ist wegen ungenügender Dichtmaßnahme in der Gegend von Reinhold in Anspruch genommen. Eine Hausuntersuchung ergab eine große Menge giftiger Gase am Tagesslicht...

halten. In allen größeren Städten finden beratende Besprechungen statt, die zur Information über die Wiedereröffnung der Handelsbeziehungen zwischen Amerika und Deutschland dienen.

Köln: Schaumweinsteuer. Vom amerikanischen Hauptquartier wird ein Schreiben der Interalliierten Rheinlandkommission befolgt, in dem diese ihren Protest gegen die Steuer auf Schaumwein gemäß der deutschen Gesetzgebung vom 1. Mai 1902, vom 25. Juli 1909, vom 26. Juli 1918 und der Verordnung vom 22. März 1920 unter der direkten Steuer gemäß Artikel 9 des Rheinabkommens fallen Demnach bleiben die alliierten Besatzungsmächte und Mitglieder der Interalliierten Kommission von dieser Steuer befreit.

Damm: Infolge der großen Trockenheit ist der Wasserpegel des Gemündener Maars um 50 Zentimeter gesunken, also etwa 25 Zentimeter mehr als im Sommer 1914. Bei dem Flächeninhalt des Maars (7,6 Hektar) bedeutet das eine sehr große Wassermenge, die verdunstet. Auch das Weisfeld der Maar ist erheblich zurückgegangen. Selbst die ältesten Leute wissen sich nicht zu erinnern, daß man am Ufer des Maars im Frühsommer entlang, wo Felsen schroff ins Wasser hineinragen, wie auf einem Wege gehen konnte. Das Schaumweinmaar zeigt kein Sinken in so erheblichem Maße.

Homburg v. d. H.: Auf Anordnung der Frankfurter Staatsanwaltschaft hat die Frankfurter Kriminalpolizei hierher in der Nacht zum Sonntag eine genau nach dem Muster von Monte Carlo eingerichtete Spielbank auf. Der Unternehmer konnte mit 100 000 Mark rechtzeitig flüchten. Das Unternehmen stellte von seiner täglichen Reinerlöse der Stadt Homburg v. d. H. Höhe zur Unterhaltung verschiedener Kuranlagen bedeutende Summen zur Verfügung.

Selbst: Die Untersuchung der Leichen der ermordeten Bürgermeister ergab, daß diese erschossen worden sind, während Werner durch Schläge mit einem harten Gegenstand, wahrscheinlich mit einem Gewehrkolben, getötet wurde. Das Gewehr war heute aufgefunden. Der wegen Verdachtes, dieses Verbrechen verübt zu haben, festgenommene Siciert wurde weiter. Aus den Fingerabdrücken am Gewehr wird die Täterschaft jedoch festgestellt werden können.

Rheinische Provinziallandtag. In seinen Beschlüssen zum Haushaltsplan am Dienstag beauftragt die Abg. v. Loh-Bergerhausen die vierzweigigen Ausschüsse von Stadt und Land. Der Straßenbau könne nicht in der Hauptsache dem Lande zu Lasten gebracht werden...

da nicht die leichten Fahrwerke, sondern die schweren Kraftfahrzeuge die starke Abnutzung verursachen. Den Angaben der Vorken entgegenstehend, wies der Redner an, daß die Abnutzung der in Frage kommenden Gelandefahrzeuge darauf hin, daß ein wachsender Gebirgsverkehr eingeleitet habe. Der große Verkehr seit Beginn des Krieges, wo das Interesse kapitalisiert wurde, mache jetzt den ungetriebenen Weg, indem das Kapital wieder in den Bergbau investiert werde. Diese Investition werde aber zu weit anderen Preisen als vor dem Kriege. Nicht 10-15prozentige, sondern gewaltige Sätze von 100-400 Prozent müßten dafür aufgewandt werden. Dem Vorwurf der Steuerdrücke bezogener er mit dem Hinweis darauf, daß die Steuer und Gebührenten doch nicht vermindert, sondern genau erfährt werden können und daß nur geringe Abänderungen zulässig sind. Die Winterschulen lägen letzten Endes doch gerade im Interesse der Konsumenten, indem sie für Heranbildung tüchtiger Landwirte sorgen. Die fittlich-religiöse Bevölkerung werde gefordert, weil der Bauernstand noch guttlos auf christlichem Boden stehe und die Eltern wünschen, daß die Schüler zur Erhaltung ihrer religiösen Pflichten angehalten würden. Die hohe Zahl der Fährgezügeln im Kreise Trier erlaube sich auch daraus, daß alljährlich aus den Industriebezirken eine Anzahl für Fährgezügeln Kinder aus den Großstädten unter Umgehung der öffentlichen Fährwege abgehoben würden, von denen eine Reihe später dann in diese provinzielle Fährwege übergeben werden und dadurch den Prozentlagen weichen. Auf dem Lande sehe in der Frage der Fährwegüberweisung überhaupt eine genauere Kontrolle ein, während die jungen Menschen in der Großstadt so leicht verschwinden. Entschieden Verwahrung legte er gegen das verfallene Schimpfwort „Muschelbauern“ und gegen die dreifache Unterstellung, als hätten sich die ausgewählten Beamten nationalisierter Antriebe schuldig gemacht. Diese Beamten hätten doch nur ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande erfüllt. Der Redner schloß mit einem geistlichen Dankeswort an die Verwaltung und mit der Hoffnung, daß letztere unter Anerkennung an die alte preussische Sparsamkeit sich auch den Aufgaben der neuen Zeit gewachsen zeigen möge. (Lebhafter Beifall.) Der Entschluß wurde den Kommissionen überwiegen.

Zum Kölner Erzeugertrieb schreibt der Rheinische Bauernverein: 1. Weder der Rheinische Bauernverein noch eine andere Zentralorganisation des bäuerlichen Berufsstandes haben eine Streikparole ausgegeben. 2. Streikpolen sind nicht aufgestellt worden.

Die Erzeuger haben uns auf Anfrage erklärt, daß sie unter den heutigen Umständen ihre Frauen und Kinder nicht der Gefahr der städtischen Verpflegung und der Verheerung aussetzen wollen. 4. Von einer Bagatellierung des Kölner Marktes kann keine Rede sein. Eine solche Ablicht besteht auf Seiten der Erzeuger keineswegs, nur können unter den heutigen Umständen die Erzeuger ihre Produkte nicht mehr nach Köln bringen. Die Ware wird von den Händlern angeliefert.

Handel und Wirtschaft.

Bonner Schlachtmarkt am 12. Juli. Auftrieb: 177 Großvieh, 297 Kälber, 141 Schweine. Bedarf für 1 Pfund Schlachtgewicht für Großvieh 7.50 bis 13.00 Mark, Kälber 10-14 Mark, Schweine 15 bis 16.50 Mark. Geschäftsgang in Großvieh langsam, Ueberhand, in Kälbern langsam, in Schweinen flott.

Belege zum Ruin des Rheinlandes. Der Industrieverband für den Steierberg-Schweizer Industriezweig teilt mit: Die durch die „Sanktionen“ geschaffene Lage der von dem Export und dem Abzug ins unbesetzte Gebiet abhängigen Industrien verdirbt sich von Woche zu Woche. Auftragsbestände sind fast nicht mehr vorhanden, die Lagerräume angefüllt. Am schwersten getroffen ist die metallverarbeitende, die Textil- und die Glasindustrie. Nach vorausgehenden Arbeitsverordnungen mußten bis 1. Juni mehrere Hundert Arbeiter entlassen werden. Fast in allen Industriezweigen werden Betriebsbeschränkungen gemeldet, so fallen beispielsweise in einem Betrieb der chemischen Industrie jetzt wöchentlich 3012 Arbeitsstunden aus. In einem Betrieb der Metallindustrie und metallverarbeitenden Industrie wird im Wert abnehmend je eine Woche gearbeitet und geleistet, in einem anderen arbeitet die Fabrik nur an drei Tagen der Woche, während die ganz vorgelegte einen vollen Tag feiert. In zwei weiteren Betrieben fallen wöchentlich drei Tage aus. Die Zementindustrie ruht vollständig. Die Arbeiter werden vorläufig mit Notlohnarbeiten beschäftigt. Dabei feiern die jüdischen Arbeiter zwei Tage, die protestantischen vorläufig einen Tag der Woche. Die Spiegelglasindustrie ist von ein Drittel eingeschränkt. In der Zelluloseindustrie ruht eine Kunststofffabrik vollständig, während in der Spinnerserie nur die Hälfte der Maschinen in Betrieb sind. In einem anderen Betrieb arbeitet in jeder Woche jeweils nur die Hälfte der Belegschaft. Bis jetzt sind Entlassungen nur in geringem Umfang durchgeführt worden. Daern die Sanktionen aber an, so werden weitere Entlassungen und Entlassungen auf die Dauer unermessbar.

Convictolitavis.

Geschichtliche Erzählung aus den Jahren 53 bis 38 v. Chr. Von L. de Ridder.

„Aber leider sehr ungesund,“ entgegnete Theodotus, „denn zwischen dem westlichen Berggürtel und der Stadt reicht sich ein Sumpf an den andern, das Wasser der Bergkette besitzt keinen Abfluß, es kann nicht in den hier vor uns fließenden Bach gelangen und hierauf beruht die gesicherte Lage der Stadt und auch die unseres Lagers. Nach Norden ist es durch dieses breite Bachbett geschützt, nach Süden und Südwesten durch die Stimpfe, welche nach Südost dieser Straße rheinaufwärts nur einen schmalen Durchlaß gewähren und nach Osten ist sie gesichert durch den breiten Strom. Alles was rheinaufwärts abwärts will, muß durch den Wällen des Lagers vorbeiziehen.“

35) Deshalb schrieb noch im Jahre 69 n. Chr. der Legat von Mainz an den Bonner Lagerpräfekten, er solle die vom Oberrhein kommenden aufständischen Bataver nicht durchlassen.

sich ein Castell, welches verhindert, daß man dort durch ein Seitental das Lager hier umgehen kann. Und überall sind in gleicher Weise die Seitentäler geschlossen, so daß, wer rheinabwärts kommt, hier am Lager vorbei muß, dessen Besatzung auch größeren Truppenbeständen gewachsen ist. Wenn es dir recht ist, statten wir dem Lagerpräfekten einen Besuch ab und übernachten dann in dem großen Lager dort auf dem Berge, denn die Aussicht von demselben ist von wunderbarer Schönheit. Wir ziehen dann weiter rheinaufwärts, um in der Nähe der Grenze der Trevorer den Einmarsch der Ueber uns anzusehen.“

36) Tac. Hist. 4, 20. 37) Dieselbe bestand aus in der Erde in Beton gebetteten Tonröhren von einem Durchmesser von 17 cm. Als das neue größere Lager im Jahre 70 gebaut wurde, erhielt dieses eine auf Bögen ruhende Wasserleitung „aqueductus structilis“, dessen Reste der Bonner Archidiakon Campius im Jahre 1582 noch erblickte. Die unterirdische Wasserleitung, deren Wasser aus Duisdorf kam, wurde nach dem Forum, dem Stadtteil an der Münsterkirche geleitet.

graben umgeben war, auf welche sie nun zuritten. (Stelle des späteren Poppelsdorfer Schlosses.) „Diese Befestigung ist angelegt, um zu verhindern, daß man das Bonner Lager hier längs des Gebirges umgeht,“ erklärte Theodotus. Nun ritten sie dem Gebirge entgegen. „Man sieht schon die Wege, die zum Lager führen,“ meinte Agrippa, „auf zwei tief eingeschnittenen Wegen deutend.“ „Der links führt zur Porta dextra,“ entgegnete Theodotus, „der rechts zur Porta decumana, nehmen wir den ersteren, er ist kürzer. Der weiße Ton, den du hier in dem Einschnitt siehst, war bei dem Bau des Lagers sehr willkommen,“ fuhr er fort, „es leidet nämlich sehr an Wassermangel, da es nur zwei unbedeutende Brunnen besitzt, die außerhalb desselben liegen und die nicht genügend Wasser für die Pferde und Maultiere spenden. Man hat deshalb besonders nach Nordosten Gruben gegraben, welche das abströmende Regenwasser auffangen und da der Kiesboden sehr durchlässig ist, hat man die Gruben mit diesem weißen Ton ausgefüllt.“

38) Wege, die zu einer Befestigung führen, wurden in ebenem Gelände hoch, in ansteigendem tief gelegt. Vito militares (Grom. vet.). Hier Nachtigallen und Weg nach dem Engental.

fels, der Wolkenburg, dem hohen Asberg, dem Petersberg, auf welchem früher ein großes gallisches Lager bestand. Die Wälle sind nach gallischer Sitte abwechselnd aus Steinen und Balken erbaut, der breite sorgfältig planierte Gipfel benötigt zu seiner Besetzung schon einen größeren Truppenteil, ein Nachteil, da die kleinen Castelle auf den übrigen steilen Bergen sich viel leichter verteidigen lassen. Aber dieser Berg diente den Galliern als Zufluchtsort in kriegerischen Zeiten, während für uns diese Castelle mehr dem Sicherheits- und Signaldienst dienen. Diesen Abend, sobald die Dunkelheit angebrochen sein wird, werden wir dadurch erfahren, ob die Ueber schon im Anmarsch sind.“

39) Die römische Vermessung weist nach, daß diese Berge und noch andere Castelle trugen. Durch das Verfaulen der Balken der Anlage auf dem Petersberg entstand ein „Ringwall“, dessen Reste noch jetzt bestehen.

Stellen-Gesuche (männlich) - Suchen Sie Personal - Stellen-Gesuche (weiblich)

Suchen Sie Personal - Durch ein Inserat in unserer Zeitung erhalten Sie stichtig und zuverlässig...

Mädchen - Stellen - Wohnungen - Haus mit Mobiliar - Landhaus - Einmüllchenhaus - Junges Mädchen - Dienstmädchen - An- und Verkauf

Essener Credit-Anstalt, Köln - Zeughausstrasse 10 - Ecke Mohrenstrasse - Hauptsitz: Essen-Ruhr - Eigenes Vermögen 160 Millionen Mark.

Zum Feueranmachen - Wilh. Streck, Bonn - Kleines Klavier - Oelgemälde - Zimmer-Ventilator - Fahrrad - Koffer - Pony-Karre - Schatzkammer

Central-Hotel - W. Schloemer, Köln - An den Dominikanern Nr. 3 - Grosses modernes Pensionat - Inhaber: Hans Basting

Herren- und Knaben-Anzüge - Schuhwaren - Kaufhaus Fritz Salz - Bonn, Langgasse 3, an der Kölnstrasse

Wilh. Streck: Bonn - Herren- und Knaben-Anzüge - Schuhwaren - Kaufhaus Fritz Salz

Gold, Platin - P. Nünken, Ueberhandl. - Leichtes Schlachtfeld - Verschönerung - Ferienaufenthalt - Kapitalien - Heiratsgesuche - Ebrich!

